

Erfahrungsbericht FSJ/BFD

Unsere Arbeit

Das Jahr fing für uns im August an, also mitten in der Hauptsaison. Zu dem Zeitpunkt war das Haus voll und man wurde direkt in den Arbeitsalltag hineingeworfen. Die Freiwilligen sind dafür zuständig, den Gästen einen möglichst angenehmen Aufenthalt zu bieten, d.h. wir sorgen dafür, dass alles sauber und in gutem Zustand ist, sowie in der Küche alles glatt läuft. Es sind hauptsächlich Arbeiten im Hintergrund, direkten Gästekontakt hat man eher selten. Im Bereich der Küche arbeitet man viel in der Spülküche, in einem Gästehaus mit bis zu 200 Bewohnern, die dreimal am Tag essen, fällt eine Menge Geschirr an, das immerzu gespült und wieder eingeräumt werden muss. Des Weiteren haben wir regelmäßig dem Koch geholfen und waren auch dafür zuständig, dass der Speisesaal nach jeder Mahlzeit gereinigt wird. Der nächste Arbeitsbereich ist die Reinigung, es gibt die Haus- und die Zimmerreinigung, sowie die Reinigung der Sanitäreinrichtungen. Bei der Hausreinigung sorgen wir dafür, dass alle Flurbereiche, das Foyer sowie der Keller ordentlich gefegt sind. Die Zimmerreinigung steht dann am Abreisetag der Gäste an. Hinzu kommen Rezeptions- und Kioskdienste sowie Gartenarbeit und Botengänge. In unserem Jahr wurde die Waterdelle kernsaniert, wodurch natürlich viele Aufgaben angefallen sind, die sonst in den Jahren zuvor nicht üblich waren und die Nebensaison deutlich länger als sonst war. Anfangs haben wir bei den Verräumarbeiten intensiv mitgeholfen. Seitdem standen immer wieder andere Arbeiten an. Mal haben wir dem Elektriker geholfen, mal selbst eine Wand eingerissen oder auch einfach nur für Ordnung auf der Baustelle gesorgt. Wir haben viel gestrichen, sowohl drinnen, als auch draußen und haben Inventur gemacht. Zudem hatten wir die Möglichkeit mehrere Freizeitprogramme speziell für unsere jungen Gäste zu planen und zu erstellen. Wie man sieht gibt es eine Vielzahl an Aufgaben und Bereichen, die einem im Freiwilligendienst begegnen.

Freizeit

Auch wenn wir hier auf einer Insel sind, gibt es viele Freizeitmöglichkeiten, die einen guten Ausgleich zur sonstigen Arbeit bieten. Ein großer Vorteil ist, dass wir einen Strand direkt vor der Tür haben. Der Jugendstrand ist sehr groß, bis zum Wasser ist es ein Weg von ca. 1 km. Man kann hier super schwimmen gehen, einfach nur spazieren gehen und das Wetter genießen oder auch Beachvolleyball o.ä. spielen. Da hinter der Waterdelle das Ostland beginnt gibt es viele Wander-, Fahrrad- und Reitwege. Ganz in der Nähe befinden sich auch ein Reitstall und der Borkumer Fußballverein. Direkt am Strand steht das Gezeitenland, welches ganzjährig geöffnet hat. Von Frühling bis Herbst gibt es zahlreiche Sport- und Freizeitangebote. Nicht zu vergessen sind die ganzen typischen Sehenswürdigkeiten, von denen sich einige mehr, andere weniger lohnen. Da es auf der Insel auch andere Freiwillige gibt, die in verschiedenen Einsatzstellen arbeiten, hat man eine gute Möglichkeit sich untereinander auszutauschen oder einfach einen netten gemeinsamen Abend miteinander zu verbringen.

Persönliche Entwicklung und Erfahrungen

In einem solchem Jahr macht man viele Erfahrungen, entwickelt sich weiter und lernt viel. Wir sind beide aus unserem Elternhaus hierhergezogen und kannten das WG-Leben noch nicht. Direkt zu Beginn haben wir mit mehreren jungen Leuten zusammengewohnt, da im Sommer immer einige Ehemalige für ein paar Wochen aushelfen. Dadurch wurden wir direkt in die Arbeit eingeführt und haben viele Tipps bekommen, was den Einstieg vereinfacht hat. Das Schöne an unserer WG ist, dass man immer Zeit zusammen verbringen kann, aber sich auch bei Bedarf immer in sein eigenes Zimmer zurückziehen kann und Privatsphäre hat. Wir haben uns alle gut kennengelernt in der Zeit, sowohl durch die Arbeit als auch durch gemeinsame Ausflüge und Unternehmungen. Seitdem die Saison vorbei ist, kochen wir auch selber, was nicht immer einfach ist, aber Spaß macht. Da wir aktuell nur noch zu zweit sind (normalerweise gibt es hier vier BFDler/FSJler) brauchen Kochen und Einkaufen weniger Zeit und Aufwand, was natürlich sehr praktisch ist. Beim Miteinander in einer WG lernt man noch einmal ganz anders aufeinander Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen und Kompromisse einzugehen, man wird viel selbstständiger. Hinzu kommen die Fähigkeiten beim Kochen und dem hauswirtschaftlichen Bereich.

Durch unseren Freiwilligendienst lernen wir entspannt die Arbeitswelt kennen und können uns in verschiedenen Bereichen ausprobieren. Hier haben wir Erfahrungen in der Arbeit mit und für andere Menschen gemacht, unsere Teamfähigkeit erprobt und gestärkt. Ihr lernt hier viel über die Abläufe im Gastronomie- und Beherbergungsgewerbe, wie eine Großküche funktioniert, wie Reinigungsprozesse nach vorgegebenen Standards ablaufen oder auch den Umgang mit Gästen. Diese Erfahrungen bringen einem beruflich zwar eher weniger, wenn man hinterher nicht in diesem Gewerbe arbeitet, aber für das private Leben und die eigenen Weiterentwicklung sind sie sehr hilfreich.

Wir achten mittlerweile an viel mehr Stellen auf Sauberkeit und Hygiene, kennen mehr Möglichkeiten, etwas auch wirklich sauber zu kriegen und haben viele Inspirationen fürs Kochen. Auch der Umgang mit fremden Menschen fällt uns leichter, da wir während der Saison immer wieder mit verschiedenen Menschen und ihren Wünschen und Anforderungen gearbeitet haben. Wir sind uns unserer selbst viel sicherer geworden, sind selbstbewusster im geschäftlichen Umgang mit anderen Personen und kennen auch einen geordneten Arbeitsablauf. Ein weiterer Pluspunkt sind die vielen Menschen, die man kennenlernt. Durch das Miteinander bei der Arbeit, haben wir unsere Kollegen gut kennengelernt und verstehen uns mit ihnen echt gut. Immer wieder unterhält man sich auch mit Gästen, was oft sehr interessant ist, man erfährt Neues und bekommt auch häufig eine ehrliche Rückmeldung über seine Arbeit und den Betrieb. Auf den Seminaren haben wir andere junge Menschen getroffen, mit einigen stehen wir in engem Kontakt, man schließt Freundschaften und kann sich über das Leben als „Freiwilliger“ austauschen. Insgesamt kann man in einem solchen Jahr viele Kontakte knüpfen und wer weiß, für wen wir vielleicht eines Tages dankbar sind.

Marie Brinkmann, Carolin Bortz